

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/8, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich Mfr. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postzeitungskarte Nr. 7088.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren: Brevette für die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfennige, für Bezetts- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

## Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 174.

Samstag, den 28. Juli 1900.

11. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

#### Europäische Kultur in Asien.

II.

Syndman fährt in seinen packenden Schilderungen englischer Kolonialpolitik in Indien folgendermaßen fort: Unter den dargestellten Umständen scheint es unglaublich, ist aber höchlich wahr, daß die britische Regierung in diesem Jahr rauenhaften „beispiellosen“ Elends aus dem verhungerten, von Seuchen bezirnten Indien für die oberen und reichen Klassen Großbritanniens keine geringere Summe als 8 Millionen Pfund Sterling, d. h. 320 Millionen Mark Gold, allein auf amtlicher Wege zieht. Es geschieht dies in Gestalt von Pensionen, Heim-Ausgaben, Unterernährung, Lieben u. s. w. Diese riesigen Summen sind hinzuzufügen — von den Handelsprozenten abgesehen — die Privat-Wechsel und die sonstigen von Engländern bezogenen Summen, die sich auf 12 Millionen Pfund Sterling jährlich (= 240 Millionen Mark) belaufen. Das ist ein Ueberfluß von 28 Millionen Pfund Sterling in Gold für das Jahr, das heißt von fünfhundertsechzig Millionen Mark. Und nun überlege man, was das in einem solchen Jahre der Hungersnoth besagen will.

Doch ja, wir senden ja nach Indien 300,000 Pfund Sterling als Almosen, man denke sechs Millionen Mark! Das wiegt sicherlich die 28,000,000 Pfund Sterl. der 560,000,000 Mark, die wir von dort geschäftsmäßig beziehen, reichlich auf. O diese schmähliche Heuchelei!

Das ist aber nicht alles. In Indien selbst sind 28,000 Engländer, die in Form von Lohn und Gehalt nicht weniger als 15,000,000 Pfund Sterling oder 300 Millionen Mark das Jahr beziehen, wobei keiner unter 1000 Silberpennen das Jahr erhält. Die Eingeborenen sind von den höheren Stellen so gut wie ausgeschlossen. Die Stellen, die früher noch unter der mohamedanischen Herrschaft bekleidet wurden, werden jetzt alle von jungen Engländern eingenommen, die insgesamt nach dem amerikanischen Ausdruck „carpet baggers“, d. h. handwerksmäßige Geschäftspolitiker sind.

Ich sagte soeben, was wir jährlich aus Indien herausnehmen. Wohl — die Summe ist gewaltig. Und das jedes Jahr. In den letzten zwanzig Jahren haben wir, nach sorgfältiger Berechnung, 500 Millionen Pfund Sterling dem Lande geraubt — ohne kommerzielles Äquivalent. Fünfhundert Millionen Pfund Sterling, das sind zehntausend Millionen Mark — anderthalb mal so viel, als der Betrag der französischen Kriegsschuldigung!

So wird Indien bis zur „Weißblutung“ ausgeraubt, so wird die Hungersnoth planmäßig durch die herrschenden Klassen geschaffen, damit sie für die Familien ihr Pfund Fleisch bekommen. Das ausgemergelte Land wird immer ärmer und ärmer gemacht durch ein Vorgehen, das nicht seinesgleichen hat in der Geschichte der Menschheit.

Unsere Finanzmethoden sind so schlecht, wie sie nur sein können. Unser System, die Landsteuer zu erheben, ist das schlechteste, das überhaupt jemals existiert hat.

Wir zwingen tatsächlich die Eingeborenen, die Landabgaben in barem Gelde zu zahlen, ehe noch die Ernte eingebracht ist. Dadurch überliefern wir sie den Klauen der Geldverleiher, denen unsere Gerichtshöfe in ganz Indien unfehlbar Recht geben. Wir erhöhen die Steuerstufen des zu Grunde gerichteten Landes in einem solchen Maße, daß die Eingeborenen nicht allein nicht im Stande sind, sich etwas für schlechte Jahre zu erwirgen, sondern sogar unfähig, nur soviel aus dem Lande herauszuziehen, um sich in guten Jahren halb satt zu essen.

Eine solche Armuth hat die Welt noch nicht gekannt. Solch niederträchtige Erpressungen sind weder von den Römern, noch von den Spaniern, als sie auf der Höhe ihrer Macht standen, jemals verübt worden. Einen solchen Ruin hat nicht einmal Timur, der Tartar, und nicht Dschinghis Khan bewirkt.

Dies sind keine rhetorischen Phrasen, keine Redefiguren. Es ist die buchstäbliche Wahrheit über die britische Art, in Indien zu regieren, wie sie heute besteht.

Und das ist die Art der Zivilisation, welche Europa, so wie es im bürgerlichen Zeitalter gestaltet ist, einem Land von über 400 Millionen Menschen auferlegen will, das Tausende von Jahren des Gedethens und des Kulturbestandes hinter sich hat. Ich hoffe, daß keine der europäischen Mächte Erfolg habe. Die Chinesen haben unrecht in ihrer Methode, sie haben aber recht in ihrer Politik des Widerstandes. Vor vielen Jahren, lange ehe China zur brennenden Frage wurde, die es heute ist, schickte ich an Si und zwei andere chinesische Vizekönige meine Schriften über Indien und warnte sie vor dem Schicksal, das ihren Landsleuten drohe, wenn diese den plündernden Europäern erlauben würden, ihre gewohnten Praktiken durch An siedelung auf den chinesischen Boden zu übertragen.

Wie die Einführung der kapitalistischen Methoden des gesellschaftlichen „Verdienstes“, der Reichthums-Entziehung im Großen für China ebenso verderblich werden muß, wie es für Indien gewesen ist, so wird sie auf der anderen Seite auch den Völkern Europas auf die Dauer keine anderen Vortheile bringen, als die, welche die systematische Ausbeutung Indiens den Arbeitern Englands gebracht hat. Und da ist noch eins zu bemerken: unsere Zivil- und Militärbeamten und Kaufleute, die sich ins Privatleben zurückgezogen haben, nachdem sie in Indien ihr Plünderungswerk gethan, stellen sich fast ausnahmslos auf die Seite der reaktionären und militaristischen Partei, und die Regierung sorgt dafür, daß nur die gefährlichen, verlogenen Berichte dieser Leute über die Zustände in Indien verbreitet werden und Kurs bekommen. Dasselbe würde selbstverständlich geschehen, wenn die Ausbeutung Chinas gelänge. China verfiel also in diesem Augenblick die Sache der Arbeiter Europas, indem es sich der Zerreißung und Auftheilung seines Gebiets durch die vereinigten Heerhaufen des europäischen Kapitalismus widersetzt.

Noch ein Wort. Die Erfolge der Chinesen in ihrem Vertheidigungskampf werden in ganz Asien empfunden. Und wenn die Chinesen auch schließlich erliegen sollten, so wird die Wirkung dessen, was sie schon gethan haben und noch thun — so abcheulich es uns erscheinen mag — doch

bestehen bleiben. Indien ist am Vorabend einer furchtbaren ökonomischen Katastrophe. Ist es wahrscheinlich, daß das Volk dort geduldig auf ewige Betten forthungern und sich mißhandeln lassen wird, während die Aussicht ihm winkt, daß ein allgemeiner Aufstand, unterstützt von den eingeborenen Staaten und in letzter Instanz von Rußland in einer Sturmfluth unsere ungerechte barbarische Fremdherrschaft für immer wegweisen könnte? Ich glaube nicht. Als ein englischer Bürger, der das Studium unseres Regiments in Hindostan sich zur besonderen Aufgabe gestellt hat, würde ich es weit lieber sehen, ein vollständiger Wechsel unserer Politik und eine friedliche Umgestaltung unseres Regierungssystems träte ein und führte Indien mit allen Kulturerrungenschaften der Neuzeit, das ruhmvolle und weise Regiment des „Weissen“ Afhar zurück. Indes, dies ist wohl kaum zu hoffen. Und besser als unsere jetzige Herrschaft über Indien, die Hungersnoth, Seuchen, Armuth und Tod erzeugt, wäre — das spreche ich offen aus — das Erwachen Asiens und das Ende unserer unheilvollen kapitalistischen Knechtung und Ausbeutung Hindostans.

#### Die neueste Kaiserrede.

Kaiser Wilhelm II. hat am Tage nach seiner Ankunft aus Norwegen bei der Verabschiedung von 4000 nach China bestimmter Soldaten in Bremerhaven wieder eine Rede gehalten. Das offiziöse „Wolffsche Bureau“ bringt die kaiserliche Ansprache in folgender Fassung:

Der Kaiser wies zunächst auf die Aufgaben hin, die dem Deutschen Reich in den letzten Jahrzehnten auf überseeischem Gebiet erwachsen sind, und führte dann aus: Die Truppen sollen nunmehr vor dem Feinde eine Probe ablegen, ob die Richtung, in der sich Deutschland in militärischer Beziehung bewegt, die rechte ist. Die Kameraden von der Marine zeigten bereits, daß ihre Ausbildung und Grundsätze, nach denen die militärischen Streitkräfte Deutschlands ausgebildet, die richtigen seien. An den Truppen sei es, ihnen es gleich zu thun. Der Kaiser erwähnte dann, daß Alle mit Stolz erfüllt seien, daß gerade aus dem Runde auswärtiger Führer das höchste Lob den deutschen Streitern zuerkannt würde, und wies auf die Größe der zu lösenden Aufgabe hin. Daß ein Volk, wie es die Chinesen gethan, tausendjährige alte Völkerrechte umgeworfen, und der Heiligkeit des Befandten angestrichen in so abscheulicher Weise Hohn gesprochen habe, sei in der Weltgeschichte noch nicht vorgekommen. Jede Kultur, die nicht auf dem Christenthum aufgebaut ist, müsse zu Grunde gehen. Der Kaiser fuhr unerschrocken fort: „So sende ich Euch hinaus, daß Ihr alle deutsche Tüchtigkeit, Hingebung, Tapferkeit, freudiges Ertragen jedweden Ungemachs, Ehre und Ruhm unserer Waffen bewahren sollt. Ihr sollt kämpfen gegen einen gut bewaffneten, gut gerüsteten Feind. Aber Ihr sollt auch rathen nicht nur den Tod des Gelandten, sondern den Tod von vielen Deutschen und Europäern. Noch nach tausend Jahren möge der Name Deutschlands in China in solcher Weise bekannt sein, daß niemals wieder China wagt, einen Deutschen auch nur scheel anzusehen!“ Der Kaiser erwähnte dann, daß mit einer Uebermacht zu kämpfen sei, und daß seien die deutschen Truppen, wie die deutsche Kriegsgeschichte beweise, gewöhnlich. Der Kaiser schloß etwa folgendermaßen: „Der Segen des Herrn sei mit Euch, die Gebete des ganzen Volkes begleiten Euch auf allen Euren Wegen. Meine besten Wünsche für Euch, für das Glück unserer Varen werden Euch folgen. Gebt, wo es auch sei, Beweise Eures Muthes, möge sich der Segen Gottes an Eure Fahnen heften, und er Euch geben, daß das Christenthum in

## Stadtverordneten-Wähler! Seht die Wählerlisten ein!

### Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen. (Nachdruck verboten.)

Damit kam sie auf sich selbst zu sprechen, berichtete von den jüngsten Bethätigungen ihres frommen Eifers, Gilberte ihr in drolliger Anschaulichkeit die Majorin und ihren verliebten Wubi, den Pastor Wertmeister und andere aufzählende Gäste des Hauses und erwähnte schließlich, so nebenbei, verschämt fast, ihres dramatischen Unterrichtes bei Fräulein Amanda Orzoes.

Wilkas hatte etwas zerstreut, matt lächelnd zugehört, aber dabei lauschte sie doch mit plötzlicher Theilnahme auf. „Bei dem Dries nehmen Sie dramatischen Unterricht?“ fragte sie lächelnd. „Nein, Sie gutes Kind, wie kommen Sie denn auf die Idee? Wenn ich nicht schon halb todt wäre, so würde ich mich darüber todt lachen — aber ich bin zu schwach dazu, entschuldigen Sie mich.“

Lizzi erröthete wie auf einer argen Dummheit ertappt und entschuldigte sich, indem sie die Majorin vor sich hob. Auf einmal leuchteten ihre Augen auf und sie wandte sich lebhaft Fräulein Orzoes zu.

„Hören S', da fällt mir was ein“, rief sie lebhaft. „Sich, dees wär' g'scheit: Sie geben mir selber Unterricht — in der modernen Manier heißt das — und ich zahl' Ihnen — ja aber gewiß zahl' i. Da hab'n S' doch gleich Anfang zu eim Verdienst. Und wer weiß, am Ende wird sich noch mehr und Besseres dazu. Wissen S', ich empfehl' Sie schon weiter, wenn ich mit Ihnen 's Frieden bin.“ Sie lachte hell und packte sie an den Schultern, um sie aus der stumpfen Theilnahmslosigkeit aufzurütteln. „Na, ist dees nicht ein guter Gedanke? Bei der Amanda lerne ich den höheren Ton und bei Ihnen studir' ich die Sachen, wo

d' Deut vernünftig daher reden. Hier „Nora“, da hab'n mir's gleich, damit fang'n wir an. Sie, dees g'fällt mir, dees wär' was für mich.“

Wilkas gab sich alle Mühe, von dem Plane entzückt zu erscheinen und versprach, was Lizzi von ihr begehrte. Nur heute gleich mitkommen wollte sie nicht, sie hätte so kein einziges anständiges Kleid mehr anzuziehen. Aus demselben Grunde könnte sie auch keine Einladung annehmen.

Aber Lizzi wollte auch das nicht gelten lassen. Sie versprach für Beschaffung eines präsentablen Gewandes Sorge tragen zu wollen und legte als Vorschuß auf das Unterrichtshonorar zwanzig Mark auf den Tisch, theilte ihr auch mit, daß sie der Wirthin bereits ebenso viel ausbezahlt habe.

Wilkas erhob sich vom Sopha, rief Lizzi, die sie festhalten wollte, heftig zurück und schwankte durch das Zimmer nach dem Fenster hin. Sie brückte die Stirn an die kalten Scheiben und dann sagte sie mit einer matten Handbewegung nach der Thür deutend: „Gehen Sie, lassen Sie mich allein, ich bitte Sie! Ihre Güte bringt mich um. Ich bin so etwas nicht gewohnt. Das Geld muß ich nehmen — es bleibt mir ja nichts weiter übrig, aber zu spät kommen Sie doch. Hier ist für einen rettenden Engel nichts mehr zu holen, weder eine Seele noch ein Leib. Bitte, gehen Sie. Vielleicht hören Sie noch einmal von mir. Jedenfalls danke ich Ihnen, daß Sie noch einmal hier reine Luft geschaffen haben — und auch für das Feuer.“

#### Vierzehntes Kapitel.

In welchem es eine schön' D'scheerung giebt.

Lizzi sah wohl ein, daß sie die Unglückliche nur quälen würde, wenn sie noch weiter auf sie einzureden versuchte, und

so sagte sie denn nur herzlich „Auf Wiedersehen!“ und schlich traurig hinaus.

Einige Tage vor dem Fest sagte die Majorin beim Dessert ganz unvermittelt zu Lizzi: „Ich wundere mich übrigens, daß Du mich noch gar nicht gebeten hast, Dir Deinen Bräutigam zum heiligen Abend einzuladen. Oder hast Du gemeint, das verstände sich von selbst?“

Lizzi wurde roth und protestirte eifrig. Sie fühlte, daß sowohl Frau von Goldacker wie ihr Wubi in diesem Augenblick den Ausdruck ihres Gesichtes scharf beobachteten. Es entstand eine kleine verlegene Pause.

Dann begann die Majorin auf's Neue: „Ich habe natürlich nichts dawider, im Gegentheil — ein Bräutigam gehört unbedingt unter den Christbaum. Also, ich werde heute noch schreiben. Aber das sage ich Dir, wenn er wieder ablehnt wie neulich, dann ist's aus mit uns.“ Auf ihren Wangen zeigten sich rothe Bornesflecke und sie strich etwas nervös mit den knöchigen Fingern die Brotkrümelchen neben ihrem Teller zusammen. „Ich bin dem Herrn freundlich genug entgegengekommen. Er kann aber nicht von mir verlangen, daß ich ihm nachlaufe! — Herrje! Wubi, was fällt denn Dir ein, rappat's bei Dir?“

Der Wubi hatte nämlich urplötzlich ziemlich herb auf den Tisch geschlagen. Mit einem ganz rothen Kopf saß er da und rollte die Augen. „Barbon, Wilka“, gab er kurzathmig zur Antwort. „Ich meinte nur...“

„Was denn, mein Sohn?“

„Nein, nachlaufen thun wir ihm nicht!“

„Uj jegerl, Wubi“, plagte Lizzi heraus: „Sich so g'schwoollen brauchst a net daher z' reden. Was bild' denn Du Dir ein von wegen 'm Nachlaufen? Meinst vielleicht, daß ich ihm nachlauf'?“

„Sanft auch nicht, Stüber“, rief die Majorin streng über den Tisch hinweg. (Fortf. folgt)





# Zur gefälligen Beachtung!

Nach erfolgter Inventuraufnahme eröffnen wir am **Sonnabend, den 28. Juli, Morgens 8 Uhr** in allen Verkaufsräumen unseres Warenhauses einen nur

## 3 T a g e

dauernden **Lagervverkauf zu nachstehenden Preisen** und so lange der Vorrath reicht  
**Verkaufstage: Sonnabend, den 28., Montag, den 30., Dienstag, den 31. Juli**

**Sonntag, den 29. von 11-2 Uhr geöffnet.**

- |  |  |  |  |
|--|--|--|--|
| Ein grosser Posten <b>Damenstrümpfe</b> , echtschwarz, extra lang, das Paar <b>29 Pfg.</b>   | <b>Covercoat</b> in nur grünen Farben, so lange der Vorrath reicht, doppeltbreit, Meter <b>48 Pfg.</b> | <b>Gartengeräte</b> , (Spielzeug für Kinder) <b>32, 40, 55 Pfg.</b>  | <b>Damenkragen</b> , (Umhänge für die Strasse) Stück <b>1,50</b>   |
| Ein grosser Posten <b>Damen-Glacéhandschuhe</b> , 4 Knopf, mit Druckknopf, schwarz, das Paar <b>92 Pfg.</b>                                    | <b>Schottische Herrenserviteurs</b> , in 100 der schönsten Muster, waschecht, Stück <b>29 Pfg.</b>     | <b>Citronenpressen</b> , Glas, Stück <b>15 Pfg.</b>  | <b>Gartendecken-Schneidezeug</b> , vom Stück in aller Breite, jetzt durchschnittlich <b>98 Pfg.</b>                |
| Ein grosser Posten <b>Halbhandschuhe (Mittens)</b> für Damen, das Paar <b>14 Pfg.</b>  | <b>Waschselfbinder</b> in sehr geschmackvollen Farben, durchschnittlich Stück <b>8 Pfg.</b>            | <b>Bierbecher</b> , geätzt, 1/2 u. 3/4 Ltr. Inhalt, Stück <b>7 Pfg.</b>  | <b>Gattune</b> in 80 cm breit, klein schwarz-weiß und roth-schwarz carrirt, durchschnittlich <b>18 Pfg.</b>        |
| <b>Circa 1800 Stück Paradehandtücher</b> , vorgezeichnet mit verschiedenen Zeichnungen, das Stück <b>36 Pfg.</b>                               | <b>Herren-Havelocks</b> f. die Reise, Stück <b>7,50, 9,00</b>  | <b>Blaue Cheviot-Anzüge</b> für das Alter von 3-5 Jahren, hochgeschlossen mit Schleife und Garnirung, durchschnittlich Stück <b>1,50</b> | <b>Vigogne-Unterbeinkleider</b> für Herren, jetzt durchschnittl. Paar <b>75 Pfg.</b>                               |
| <b>Java- und Congressläufer</b> , fertig gestickt, Stück <b>1,95</b>   | <b>Reisekoffer</b> für Herren, Stück <b>1,75, 2,35, 3,75</b>   | <b>Japan. Vorleger</b> , Smyrna-Imitation, in 2 Grössen, Stück <b>75 Pfg. 1,95</b>   | <b>Vigogne-Unterbeinkleider</b> für Knaben f. das Alter von 12-14 Jahren, Paar <b>39 Pfg.</b>                      |
| <b>Damen-Staubmäntel</b> , mit Pelertine, durchschnittlich Stück <b>2,75</b>   | <b>Reiselektüre</b> , gern gelesen, Band <b>11 Pfg.</b>  | <b>Servietten</b> , richtige Grösse, Halb-leinen, durchschnittlich Stück <b>18 Pfg.</b>  | <b>Alpaca-Unterröcke</b> in mode und grau, mit Volant und Tresse besetzt, durchschnittlich jetzt Stück <b>2,40</b> |
| <b>Damen-Oberhemdblousen</b> , mit abnehmbarem Kragen, zum Theil Sachen, die 3, 4 und 5 Mk. gekostet haben, durchschn. jetzt Stück <b>1,50</b> | <b>Künstlerpostkarten</b> , 10 Stück in eleganter Aufmachung für <b>10 Pfg.</b>                        | <b>Bezügezeug</b> , bunt carrirt, prima Baumwolle, ca. 82 cm breit, Meter <b>42 Pfg.</b>   | <b>Prima Moirée-Unterröcke</b> circa 500 Stück noch am Lager, durchschnittlich jetzt Stück <b>4,90</b>             |
| <b>Weisse Oberhemdblousen</b> , gefügten und chic verarbeitet, jetzt Stück <b>2,20, 2,95, 4,50</b>   | <b>Ein grosser Posten Handkörbe</b> , in fünf Grössen, Stück <b>14, 22, 28 Pfg.</b>                    | <b>Ein grosser Posten klarweisse Dreil-handtücher</b> ca. 50x115 cm gross, jetzt Dtzd. <b>5,25</b>                                       | <b>Leichte Jagdtuchjoppen</b> für Knaben, Stück <b>92 Pfg.</b>   |
| <b>Damen-Matinés</b> aus Prima Veloutine, Restbestand durchschnittlich Stück <b>1,95</b>   | <b>Triumphstühle</b> , Stück <b>1,85</b>   | <b>Tischtücher</b> , weiss, ca. 110x110 cm gross, durchschnittlich Stück <b>48 Pfg.</b>  | <b>Weisse Herrenwesten</b> durchschnittlich Stück <b>2,80</b>  |
| <b>Schwarze Barégetionsen</b> , seidenartig, durchweg gefüttert, Stück <b>5,95</b>   | <b>Sportwagen</b> , elegante Ausstattung, Stück <b>5,75, 12,50</b>                                     | <b>Bettlaken</b> , ca. 140x200 cm gross, prima Halb-leinen, ohne Naht, fertig gesäumt, Stück <b>1,45</b>                                 | <b>Engl. Lederhosen</b> erprobte dauerhafte Qualität, Paar <b>2,75</b>   |
|  | <b>1 elegant ausgestattete Tischlampe</b> mit Gussfuss, Stück <b>1,90</b>                              | <b>Fertige bunte Bezüge</b> mit prima Gimpe garnirt aus halbleinenen Geweben, Deckbett mit 2 Kissen, jetzt <b>4,35</b>                   |  |
|  | <b>Hängematten</b> Stück 80 Pfg. <b>1,90, 2,45</b>   |  |  |

# Warenhaus Messow & Waldschmidt

Sonntag geöffnet von 8-9 u. 11-2 Uhr.

## Möbel

auf

## Abzahlung

### S. Osswald, Waren-Credit-Geschäft,

Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.

Anzahlung ein kleiner Theil. - Kunden ohne Anzahlung. - Nicht gern gekattelt.

Somit erhalten Credit, auch nach auferhalb; event. ohne Anzahlung.

Wer sich der Annehmlichkeit theilhaftig machen will, ebenso billig zu kaufen, wie gegen Baar, der wende sich vertrauensvoll an S. Osswald's größten Abzahlungsbazar von S. Osswald, nur Schuhbrücke 74. Besonders empfehlenswerth für

### Brautausstattungen,

Bettstellen u. Matratzen, Schränke, Verticoms, Nachtsche, Malchische, röhrt u. imitirt, Spiegel, Eische u. Stühle, Sophas, Divans und Plüsch-Garnituren. Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen, Teppiche und Tischdecken.

Anzüge für Herren u. Knaben, Mäntel für Frauen u. Mädchen, Ueberzieher, Hosen u. Westen, Jaquet, Umhänge, Blousen.

### Manufacturwaren,

besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

Sonntag geöffnet von 8-9 u. 11-2 Uhr.

**Fritz Preuss, Breslau**  
Chemische Reinigung und Färberei

Canzlerstrasse 71, Neue Sandstrasse 1, Nicolaisstr. 44 45, Bölschesstrasse 23, Vincenzstrasse 10. **Telephon 1954.**

**Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren**

Regulateure, Wecker, Standuhren, Alenide-Waaren. Grosse Auswahl bei billigster Preisberechnung. Goldene gestempelte Trauringe von 4 Mt. an. **619**

**Auf Wunsch Theilzahlungen.**

**R. Wöhler, Juwelier, Schmiedbrücke 30, Neufährstr. 10.**  
B. N. Silber-Gold und Silber Kaufe oder nehme in Zahlung.

## Rohtabake!

Ich habe noch große Vorräthe von diversen gutbrennenden und gutgedieften **Sumatras**. Um damit schnell gehen baar zu machen, verkaufe ich jedes Quantum meiner 20 Sorten Sumatra zu alten billigen Preisen von **140 bis 450 Pf.** pro Hund gegen Baar oder Nachnahme mit dem enorm hohen **Discanto** von **10%**, also pro Markt **10 Pf.** Abzug.

Kerne gegen Baar ohne Discanto große gute Carus von **115 bis 130 Pf.** keine alte Pfänder von **70 bis 85 Pf.** **St. Felix Brasil** große feine Blätter à **120 Pf.** sowie alle anderen **Um- und Einlage-Tabake** zu bekannt billigen Preisen. Verlaß nach ganz Deutschland.

Jeder, der billig und gut fabriciren will, benutze meine Effete.

## Albert Kramolowsky

Breslau, Ring 60.

Roht- und Kautabake, Cigarettenfabrik.

## Phönix

Nähmaschine ist die Beste.

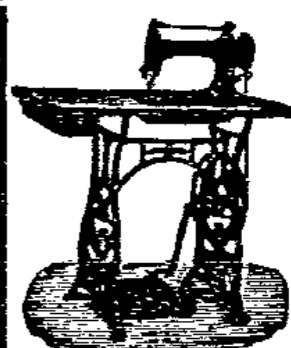
„Ausgezeichnet“

durch unübertreffliche

Vorzüge

hervorragende

Leistungsfähigkeit.



## Phönix

Nähmaschine der Jetztzeit.

„Weltberühmt“

dauerhaft

solid und elegant

leichtlaufend

preiswerthest.

Allein-Verkauf für

Schlesien und Posen.

## Breslau

Ring 6

Kurfürsten-Seite.

## Jul. Dressler & Co.

Theilzahlungen. Günstige Bedingungen. Reparatur-Werkstatt.

Geeignet für Familie und Gewerbe. **552**

lokales und Provinziales.

Breslau, den 28. Juli 1906.

Die Ausstellung der Bibliothekszweigen.

In einem besonderen Zimmer der Schlesiſchen Buchdruckausstellung sind die Bibliothekszweigen untergebracht. Sie haben...

Bibliothekszweigen sind diejenigen Blätter, die zum Zeichen des Besizes im inneren Deckel eines Buchs eingeklebt werden; sie sollen...

Interessant ist es, wie auch hier die Rassenunterschiede sich offenbaren. Gedankenſchwer sind meist die Bibliothekszweigen der...

Die Franzosen sind nur in geringer Zahl vorhanden. Doch sind es fast lauter Werke ersten Ranges, die sie uns bieten.

Gleichheit.

Von Otto Erich Hartleben.

Gegangen bin ich über braune Haide. Es knisterlen die trocknen Heidekräuter, die ewig gleichen, unter meinen Schritten.

Und ich verstand nicht, was sie knisterten. Doch Todesſchermulch wälzte sich auf mich, indes die Äugen müd zu Boden starrten.

Gewandert bin ich durch die Palmenwälder. Es rauschten laut die hohen Wästelhäupter, die ewig gleichen, über mir in Lüften.

Und da verstand ich, was die Palmen rauschten: und Tatenfreude mochte mir im Blut, bieweil ich stolz und frei nach oben schaute!

Das Gedicht ist die dichterische Verdichtung unserer erhabenen Gleichheitsgedanken. Wir wollen nicht, wie uns ver...

Neues Sommertheater.

An dem französischen Lustspiel „Cyprienne“ spielte Donnerstags Fräulein Borkendagen die Rolle der ſcheidungsfähigen Frau...

die deutsche Induktion aufsteht. Daneben prangt der stolze Wahlſpruch des Diktators: „Wollen heißt Können“.

Der Belgier Rhnopff hat einen seiner schwermütigen, mythischen Köpfe ausgeſtellt.

Von den Engländern ist der große Künstler Walter Crane, der nebenbei ein frammer Sozialist ist — er hat uns verschiedene Malereien gegeben —, durch mehrere Bibliothekszweigen vertreten.

Die Amerikaner haben wenig Eigenartiges zur Stelle gebracht.

Die nächsten Stadtverordneten-Wahlen

finden im November d. J. statt.

Es ist Pflicht aller Arbeiterwähler, sich davon zu überzeugen, ob ihr Name in den Wählerlisten, die bis zum 30. Juli im Rathhause ausliegen, eingetragen ist.

Sozialdemokratischer Verein. Auf die Versammlung am Montag weisen wir nochmals hin. Die Abänderung der Krankenversicherung, welche geplant ist, fordert eine unzweideutige Stellungnahme der Arbeiter heraus.

Erhöhung der Kohlenpreise. Wie die „Breslauer Zeitung“ erfährt, werden oberschlesische Kohlenpreise am 1. September schon wieder um zwei Pfennige per Zentner erhöht.

Das Geschäft lohnte sich. In der „Metallarbeiter-Zeitung“ finden wir aus dem Geschäftsberichte einer Aktiengesellschaft folgende, recht bezeichnende Stelle wiedergegeben:

Die Arbeiterverhältnisse waren beſriedigende; es war uns möglich, bedeutende Reduktionen in den Löhnen durchzuführen und die Ansprüche der Arbeiter auf ein vernünftiges Maß zu beſchränken.

In Folge dieser „vernünftigen Beſchränkung“ wurden denn 16 Prozent Dividende für die Aktionäre herausgewirksam.

Ueber die Tätigkeit von organisierten Arbeitern im Gewerbegericht zu Hirschberg schreibt die dortige Handelskammer: „Die in früheren Verichten mit Genugthuung konstatierte unparteiische Haltung der Gewerbegerichtsbeſitzer bei der Ausübung ihres Richteramtes kann auch jetzt wieder im vollen Umfange beſtätigt werden.“

Nur wenige Meilen von Hirschberg entfernt, in Lauban, lehnt man die Errichtung des Gewerbegerichts mit einem Hinweis auf die sozialdemokratischen Antragsteller ab!

Vertretung der klagenden Arbeiter vor dem Reichsversicherungsamte. Die Münchener Arbeitersekretäre geben im Vereine mit dem Nürnberger Sekretär

Segly im Korrespondenzblatte eine Anregung zur bessern Vertretung von Arbeiterklagen vor dem Reichsversicherungsamte. Die Berliner Arbeiter sollen danach durch Schaffung eines Arbeiterssekretariats die Instanz bilden und einer der Sekretäre hätte ausschließlich die Vertretung der Unfallverletzten vor dem Reichsversicherungsamte zu besorgen.

Handwerkskammer zu Breslau. Um ein klares und übersichtliches Bild von der Zahl, der Eigenart und dem Umfange der in ihrem Bezirke vorhandenen Handwerksbetriebe zu erhalten, sowie um die Gesellen- und Lehrlingsverhältnisse kennen zu lernen, versendet die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Breslau an die Vorstände der zu ihr gehörigen Innungen Fragebogen, durch die für jede einzelne Innung ermittelt werden soll:

Name und Sitz, sowie ob sie eine Zwangs- oder eine freie Innung ist; Zahl ihrer Mitglieder; Wohnort der Mitglieder; Zahl der von sämtlichen Mitgliedern der einzelnen Innung beschäftigten Arbeiter, Kautscher, Heizer über 21 Jahre (wie viel männliche, wie viele weibliche), d. Lehrlinge; Dauer der Lehrzeit; ob Befehls-mangel vorhanden ist; ob die Innung eine Fachschule unterhält; ob gewerbliche Fortbildungsschulen am Orte vorhanden sind; ob Schulgana dafür herrscht; ob die Innung Wohlfahrtsvereine (Sterbe-, Kranken- und Unterstützungskassen) hat; wie viele Mitglieder der Innung maschinelle Einrichtungen mit mechanischem Kraftbetriebe, und mit wieviel Pferdekräften zusammen haben; ob die Innung genossenschaftliche Einrichtungen (Kredit-, Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften) hat; ob und wie viele Mitglieder der Innung im Lebensalter unter 24 Jahren stehen; wie viele Wittwen das Handwerk des Mannes weiter betreiben; welches die größte Zahl der von einem ohne Gesellen arbeitenden Meister beschäftigten Lehrlinge ist.

Die Innungsvorstände haben die erforderlichen Erhebungen zu veranstalten und auf genaue und sorgfältige Beantwortung der gestellten Fragen hinzuwirken. Der ausgefüllte Fragebogen ist bis zum 1. September d. J. an die Kammer zurückzusenden.

Genossenschafts-Tischlerei. Die während des Streiks gegründete Genossenschafts-Tischlerei ist heute in der Vincenzstraße eröffnet worden. Derlaufsitz sind 8 Tischler in derselben beschäftigt, doch ist bereits eine Vergrößerung in Aussicht genommen.

Tischler-Versammlung. Eine leider nur mäßig besuchte Quartals-Versammlung der Zahlstelle Breslau des deutschen Holz-arbeiterverbandes tagte am Freitag Abend im „Schleswerder.“ Kollege Hugo Krüger, Dresden hielt einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag über „Die revolutionäre Gewalt der Technik und was hat der Arbeiter davon zu lernen“. Der Vortragende schildert zunächst die Entwicklung des Handwerks in seinen Anfängen und bespricht dann die gewaltige Revolution, die die Entwicklung der Maschine herbeibrachte. Die Maschine hat als Antriebskraft, als Uebertragungs-kraft und als Werkzeugmaschine ihren Siegeszug durch die ganze Welt angetreten.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

36,000 Stahlkugeln auf einer Maschine pro Tag herzustellen, ist eine bisher unerreicht gewesene Leistung. Die Fabrikation von Stahlkugeln von der Größe eines Senfkorns bis zur Größe einer alten Schützenkugel hat erst durch die allgemaine Verbreitung des Fahrrades eine so weite Ausdehnung gefunden und bildet jetzt eine Industrie für sich.

Aus aller Welt.

Bei einer Reibung der Luftschiffer Abtheilung bei Verdritten (Düppreutz) rühen, wie die „Düppreutzische Zeitung“ meldet, gestern Vormittag die Seile des Freiballons, der in nord-westlicher Richtung fortgetrieben wurde. In der Gondel des Ballons befand sich als alleiniger Passagier ein Leutnant vom Grenadier-Regiment „Königin“.

Bei dem Einsturz einer Bootsbrücke in Strausberg bei Berlin fielen etwa zwanzig Frauen und Kinder ins Wasser. Hilfe war glücklicher Weise rasch zur Stelle, doch wurde ein vierzehnjähriges Mädchen ein Opfer der Katastrophe.

Ein mächtiges Feuer wüthete Freitag Vormittag zu Thoren in der Ulmanenkaserne auf der Bromberger Vorstadt. Innerhalb dreier Stunden wurde die eine Hälfte des Pferdeſtalles der fünften Eskadron eingestürzt. Pferde und Geschirre sind gerettet, dagegen große Stroh- und Futtervorräthe und viele Geräthschaften verbrannt.

Beim Wetterschießen in Pöllau bei Graz verunglückten drei Bauernkinder durch eine Pulverexplosion. Ein dreizehnjähriges Mädchen ist todt, die anderen sind lebensgefährlich verletzt. Gegen den Vater der Verunglückten wurde Strafanzeige erstattet.

Ein Deserteur, der sich bereits 16 Jahre in der Stadt Luxemburg aufgehalten, sah dort verheiratet hat und Vater von sieben Kindern ist, stellte sich am Sonnabend auf dem Garnison-kommando in Saarbrücken freiwillig. Der schon bejahrte Mann gab an, die Sehnsucht nach der Heimat hätte ihn zu diesem Schritte veranlaßt. Von einem Unteroffizier des Regiments wurde er, wie die „St. Joh.-Sig.“ berichtet, abgeholt und nach Saarbrücken verbracht.

Von Handwerksburschen wurden am Donnerstag bei Oberhausen drei Mädchen überfallen und getödtet. Das muß eine schöne Sorte „Handwerksburschen“ gewesen sein.

Gewisse Ganner-Spezialitäten sind durchaus nicht an die Hautfarbe gebunden, und ein aus Paris mitgeführtes Geschichtchen beweist indeß, daß auch Negern sich ihr Brot auf leichte, leider ungeliebliche Weise verdienen. Drei junge Männer gingen nämlich Wends auf dem Boulevard spazieren. Da kamen zwei hübsche Negertinnen auf sie zu und luden sie ein, sie zu begleiten. Die jungen Herren folgten ihnen in ihre Wohnung, doch kaum hatte sich die Thür hinter ihnen geschlossen, als eine der beiden Schwarzen einen Revolver zog, ihn auf Gustav M., den einen der Besucher, richtete und rief: „Ich bin eine eheliche Frau; Sie haben mich kompromittirt. Geben Sie mir Ihr Geld oder ich tödte Sie!“ Gleichzeitig zog auch die Andere einen Revolver und zielte auf Georges C., den Freund Gustavs. Die beiden jungen Männer entwanden den Negertinnen rasch die Waffen. Da trat plötzlich ein Negler ein. „Sie wollen meine Frau und meine Schwester ermorden!“ rief er, „ich werde Sie beide tödlen!“ Und auch er zog einen Revolver. Manneslos schlossen sich die beiden Freunde doch, die Taschen zu leeren. „Das gehört meiner Frau“, sagte der Negler, „doch auch meiner Schwester müßt Ihr Geld geben.“ Gustav machte ihm nun den Vorschlag, ihn zu seinem Vater zu führen, der ihn bezahlen werde. Nach längerem Zögern ging der Negler in die Falle. Natürlich wurde er sammt seiner Komplotzpartnerin verhaftet. Was ist auch schon einem weiße... Tisulium von Negertinnen und einem Negler auf der Spur. Den famosen Schwimbleim können seit der Eröffnung der Ausstellung zahlreiche Fremde zum Opfer gefallen zu sein, die, um nicht in Verlegenheit zu kommen, keine Anzeige erstatteten.

gezogen haben wollen. Der Vortragende führt zu der enormen Steigerung der Maschinenarbeit eine Menge Zahlen an. Nach dem vom Vorstande des Holzarbeiter-Verbandes aufgenommenen Standhül vom Jahre 1897 standen 94.000 Arbeiter des Verbandes durch die Maschine 240.000 Menschenkräfte zur Seite. Dabei ist die Anzunahme der Maschine in der Holzbranche nicht so bedeutend. Die Lohnsumme hat aller Wahrscheinlichkeit nach ihren Höchstpunkt erreicht, wenn nicht schon überschritten. Demgegenüber haben die Arbeiter im Allgemeinen die Konjunktur nicht voll erfasst, besonders in der Bestrengung der Arbeitszeit. Wenn auch hier in Preußen erst kürzlich eine Mode auf die Verkürzung der Arbeitszeit durch freien, unangenehm zusammenhängen dafür sorgen, daß der Organisation immer neue Mitglieder zugeführt werden. Nur eine starke Organisation sei in der Lage, ihren Mitgliedern ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein zu schaffen. (Vorbatter Bericht). Eine Diskussion fand nicht statt. Die Abrechnung des Bilanzjahres ergab 31.59 Mark Einnahme und 10.60 Mark Ausgabe, so daß ein Rest von 20.99 Mark vorhanden ist. Die Abrechnung, welche der Kassirer der Lokalkommission gab, betrug 3233.05 Mark Einnahme und 2968.24 Mark Ausgabe, so daß ein Rest von 264.81 Mark verbleibt. Welchen Kassieren wurde hierauf einstimmig Entlassung erteilt. Eine längere, zum Teil sehr heftige Debatte entspann sich über den nun folgenden Antrag der Lokalverwaltung, betreffend Erhöhung eines Lokal-Streitlohn, welchen Kollege F. H. H. ausführlich begründete. Nach langem Hin und Her gelangte schließlich mit sehr großer Majorität der Antrag des Vorstandes zur Annahme, nach welchem vom 1. August ab pro Woche ein obligatorischer Betrag von 5 Pfg. mehr zu erheben ist, zur Bedienung der Darlehens der Lokalkasse anläßlich des letzten Streiks. Unter Vorbehalt wurde beschlossen, demnächst wieder einen Ausschuss zu machen. Auch soll ein Herbst-Kongress stattfinden. Nachdem noch der Vorsitzende die Mitteilung gemacht hatte, daß das Innungsgericht heute Sonntag keine erste Sitzung abhält, und solche Kollegen, welche bei Innungsmitgliedern arbeiten, ihre event. Klagen bei dem Vorsitzenden des Innungsgerichts, Herrn Tischlermeister Wuhl, anhängig machen müssen, wurde die Versammlung geschlossen.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 26. Juli.

Geburten I. Schneider Valentin Josef, kath., S. - Photograph Max Reifin, ev., T. - Arbeiter Hermann Kahlke, kath., T. - Klemperer Jacob Jakob, kath., T. - Klemperer Wilhelm Oskar, ev., S. - Zischner Max August, ev., T. - Arbeiter Hermann Richter, ev., S. - Arbeiter Karl Klinge, ev., T. - Schneider Arthur Wühl, ev., S. - Postkrieger Gustav Adolph, ev., T. - Arbeiter Otto Gierke, ev., T. - III. Arbeiter Max Reich, ev., S. - Tischlermeister Wilhelm Kubank, ev., S. - Stadtschreiber Schulze Paul Sydte, ev., S. - Handelsmann Paul Schmidt, kath., S. - Restaurateur Hermann Wittmann, ev., S. - Feuerwehmann Erwald Wötter, ev., S. - Keller Heinrich Gregor, ev., T. - Sigarenmacher August Bischoff, kath., T. - Handlungsgärtner Alexander Vogel, ev., T. - Arbeiter Johann Lingmann, ev., S. - IV. Tischler Karl Adolf, kath., T. - Restaurateur August Krause, ev., S. - Maschinist August Leuschner, ev., T.

Todesfälle.

I. Rüdigerwitwe Johanne Matur, geb. Sauer, 62 J. - Martha, T. des Schneiders Paul Art, 1 M. - Helene, T. des Schuhmachermeisters Gustav Gebauer, 8 Mon. - Ute, T. des Schneidermeisters Robert Wagner, 3 W. - Arbeiter Richard Kreitzmer, 28 J. - Alfred, S. des Klemperers Alfred Reich, 16 J. - Droschkenfahrer Oswald Hauptmann, 48 J. - Klemperer Robert Sternick, 23 J. - Wilhelm, S. des Restaurateurs Josef Klotzel, 3 M. - Erich, S. des Malters Rudolf Kremer, 2 T. - Emma, T. des Schlossermeyers Friedrich Weller, 1 M. - Felix, S. des Schneiders Franz Döhl, 2 M. - Berw. Schaffner Eulke Reichel, geb. Wölke, 77 J. - III. Arbeiter Reinhold Busch, 29 J. - Kutshersfrau Theresia Brandt, geb. Hermann, 33 J. - Bruno, S. des Kutshers Otto Glöckner, 11 M. - Steinmetzfrau Juliane König, geb. Springer, 19 J. - Martha Philipp, ohne Beruf, 40 J. - Gertrud, T. des Schneidermeisters Wilhelm Scholz, 1 Mon. - Herbert, S. des Feuerwehmanns Max König, 8 Mon.

Vom 27. Juli.

Getrauths-Ankündigungen. I. Arbeiter Eugen Ketz, kath., Postkerstraße 97, und Anna Kugmann, kath., Felsch. -

Ausnahme-Offerte.

Verkauf zu streng festen, unerreicht billigen Preisen.

Herren-Anzüge in elegantesten Façons aus haltbarem Sugin 10, 15, 20 Mark.

Herren Paletots in bester Verarbeitung aus Cheviots, Satins 10, 13, 16 Mt.

Herren-Anzüge aus Streichgarn, Rammgarn, Netton 23, 25, 27 Mark.

Herren-Paletots aus Diagonal, Streichgarn 18, 20, 24 Mark.

Herren-Anzüge in den besten Qualitäten 30, 36, 42, 45 Mark etc.

Herren-Paletots bis zu den feinsten Genres 25, 28, 32, 35, 40 Mark etc.

Herren-Mäntel aus praktischen Stoffen 7, 10, 12 Mark.

Schul-Anzüge aus nur trauberen Stoffen 7, 50, 10, 13, 15 Mark.

Herren-Mäntel aus Roden, Cheviots etc. 15, 18, 20 Mark

Knaben-Garderoben in unübertrefflich größter Auswahl vom billigsten bis besten Genre.

Herren-Mäntel mit durchweg weit geschnittenen Pelaminen 23, 26, 30, 33 Mark etc.

Knaben-Leibchenhosen aus Stoffresten verarbeitet in allen Größen nur 1 Mark.

Die Billigkeit der eben angeführten Preise ist nicht etwa darauf zurückzuführen, daß diese Artikel wie vielfach anderwärts minderwerthige Ladenhüter sind und diesen zu Werbekamp-Zwecken angebotene Ramschwaaere, sondern nur, weil wir in Folge unseres Großgeschäfts größtes Zweck in der Lage sind, selbst zu fabriciren und durch bedeutende Umsätze beispiellos billig zu sein.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.

Zeitgarten.  
Im Juli täglich:  
Die beliebtesten  
Fest-Concerte.

Neues Sommer-Theater,  
Liebig's Etablissement.  
Sonnabend: Benefiz  
Hermann Vallentin.  
Der Sibiryer.  
Sonntag zum 2. Male:  
Der Sibiryer.

Eisbeinen  
Ieder für Montag erscheidet ein  
Carl Obst, Sehnickerstr. 17.

Künstliche Zähne,  
W. Dregger.  
Arac Rum Cognac  
Nachod  
Hermann Seidel,  
Breslau, Ring 27.

30 Sophas  
u. Divans  
S. Osswald  
Paul Hahn  
Carl Mohl

Viele  
Neuheiten!  
Specialität Arbeits-  
Stiefeln.  
Carl Mohl

Wer  
Georg Rissler,  
Klares Weissbier  
Breslauer  
Export-Weissbier-Brauerei  
Emil Kammer, Breslau.

Unterstützungs-Verein für alle in der  
Hut- und Filzwarenindustrie beschäftigt.  
Arbeiter- und Arbeiterinnen (Filiale Breslau).  
Heinrich Pischel

Für Brautleute  
Joseph Stephan,  
Möbelschmied

Ada 12 Bildenbilder 2,75 Mk  
Langenbielauer Leinwand-Haus  
J. Kaluza, Schuhmacherstr.

Schröder's  
Schuh-  
Waaren Geld  
Helene Koehler,  
A. Schneider  
Glaseri